III.

Einige Bemerkungen über den dritten Fascicul meiner Musci frondosi exsiccati von dem Herrn Otto Blandow.

No. 101. Gymnostomum fasciculare.

Sicher ist diese Art schon früher in Deutschland aufgenommen, und wegen der großen Aehnlichkeit mit Gymnost. pyriforme verwechselt worden. Freilich glaube ich, daß diese Art nicht so gemein ist, wie G. pyriforme; denn nie habe ich große Rasen davon angetroffen, wie man wohl an allen Orten G. pyriforme antrift. Ich habe meine in diesem Fascicul aufgestellten Exemplare an der nördlichen Seite eines Feldgrabens gefunden, wo ich zugleich die Bemerkung machte: daß es zwar gesellschaftlich, aber nie in

dichtem Rasen wächst. Beim ersten Anblick glaubte ich auch, G. pyriforme gefunden zu haben; meine Freude war aber grenzenlos, als ich, vermittelst einer Loupe, die vom Grunde aus lanzettförmig-langgespitzten, mit einer röthlichten Mittelrippe und mit einer deutlichen Serratur versehenen Blätter gewahr wurde; und nun zur völligen Ueberzeugung, daß es nicht G. pyriforme seyn könne, den stumpfen Deckel beobachtete. Der Deckel vorzüglich gibt ein sicheres Unterscheidungsmerkmal ab; doch muß man, wenn man diesen Unterscheidungscharakter recht deutlich betrachten will, dies Moos im Mai und Anfang Junii aufnehmen, da der Deckel bei geringer Reife sehr leicht abfällt, und in der Mitte Junii, zumal wenn warme Witterung mit abwechselnder Feuchtigkeit oder Regen eintritt, keine bedeckten Saamenbläter mehr angetroffen werden.

Diese, gewiß lange übersehene oder verkannte Art, liefert abermal einen Beweis, wie vortheilhaft es ist, leicht zu verwechselnde Arten den Freunden der Botanik in natura vor Augen zu legen; und so bin ich auch alsdann gewiß, wer meine Fasc. benutzen wird, findet noch manche Species in seiner Sammlung, die

er schon seit Jahren besaß, und nur so lange verkannt hat. Viele Beispiele sind mir bekannt, wo ich meine botanischen Freunde auf solche Art zu manchem Beitrag geführt habe, den sie lange besassen, aber nicht kannten. Ich glaube daher dem botanischen Publikum keinen geringen Dienst zu erzeigen, wenn ich bemerke, daß vielleicht in manchem Herbario, worunter sich Vorräthe von Gymnost. pyriforme befinden, unter diesen auch wohl öfter G. fasciculare anzutreffen sey, wenn man nur vorsichtig seine Sammlungen nachsehen will. Noch neuerlichst machte ich einen meiner botanischen Freunde hierauf aufmerksam; und ich hatte das Vergnügen, hierauf die Nachricht zu erhalten, daß mein sonst so scharfsichtiger Freund diesen schönen Beitrag schon seit mehrern Jahren in Besitz gehabt, aber nun erst erkannt hätte. Zeit und Umstände erlauben es mir bisher noch nicht, eine Menge interessanter Gegenstände dieser Art dem botanischen Publiko mitzutheilen. Ich muß es bis zu einer günstigern Periode aufschieben, und solches meinen Fascikeln in abgebrochenen Stücken beilegen. Es ist überdies auch beklagenswerth, daß man für die nützlichsten Arbeiten am wenigsten belohnt wird.

No. 104. Polytrichum aurantiacum Hoppe.

Auch in Mecklenburg bei Waren und Neubrandenburg ist diese Art zu Hause, wie ich noch neuerlichst bemerkt habe.

Auch bei dieser Gelegenheit glaube ich den Freunden der Mooskunde keinen geringen Dienst zu erweisen, wenn ich sie zur genauern Untersuchung der so häufig vorkommenden Polytrich. aufmuntere. Vorzüglich wohnen auf dem feuchten, torfmoorigten, waldigten, flachen Boden Deutschland's diejenigen Polytricha gerne, die viele Aehnlichkeit mit Polytrichum commune haben. Gewiß hat mancher Botaniker noch neue Arten, und so auch andere Polytricha, in seiner Gegend häufig, die er immer für Polytr. juniperisol. oder juccaefol. gehalten und übersehen hat.

No. 114. Dicranum Bergeri Mihi.

Ich glaube sicher, daß auch diese Art ein ähnliches Schicksal mancher verkannten Art gehabt hat; und wer weiß, ob nicht diese Art auf allen Torfböden Deutschlands zu Hause ist. Wie ich jetzt schon weiß, hat Herr Funk bei Ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04946-0040-0

free's, und noch jüngst Herr Hofrath Schultz bei Neubrandenburg *) diese Art gefunden. Nun da ich den Herren meine Pflanze vorzeige, besitzen sie solche auch. Daß dies Moos die größte Aehnlichkeit mit Dicranum spurium hat, wird jeder geübte Kenner leicht beyfügen können. Wer aber dies Moos für eine und die nämliche Art des Dicrani undulati, rugosi aut polyseti hält, irrt sicher. Daß es nicht Dicr. spurium oder polysetum seyn könne, wird man sogleich aus meinem zweiten Fasc. ersehen. Ich freue mich, diese drei Arten, neben einander gestellt, den Kennern vorlegen zu können, und hoffe auch, daß nun hierüber die Zweifel gehoben werden.

Dicr. spurium fand ich stets in abietinis (locis arenosis), Dicr. polysetum ebenfalls in abietinis, aber nicht an dürren und lichten, sondern fast immer an schattigen, moosreichen Stellen. Dicr. Bergeri ist bestimmt ein Bewohner von Torfgrund, welches man mit der Zeit näher erfahren wird.

---

*) Auch bei Woldegk habe ich vor einigen Tagen auf etwas trocknem Torfboden diese Art nun auch, aber ohne Früchte, gefunden.

Der Herr Hauptmann von Berger zu Semlow in schwedisch Pommern, ein äusserst eifriger Pflanzenforscher, dem ich viele seltene Laubmoose, welche er in seiner Gegend gefunden, verdanke, hatte dies Moos auf dem großen Torfmoor bei Sültz in Mecklenburg gefunden; und da es ihm unbekannt war, sandte er mir einen Rasen, um meine Meinung darüber zu erfahren. Bei genauer Vergleichung mit meiner Sammlung, und den dazu nöthigen Systemen, finde ich, daß es zwar die mehrste Aehnlichkeit mit Dicr. spurium hat, jedoch eine noch nicht beschriebene Art ausmacht. So bewahre ich diese Pflanze schon ein paar Jahre in meiner Sammlung, und Herr von Berger machte die Bemerkung, daß dies Moos schon etliche Jahre bei ihm alt geworden sey. Vor ein paar Jahren erhielt ich dies nämliche Moos von meinem botanischen Freunde, dem Herrn Crome, der es bei Schwerin gefunden. Hiedurch aufgemuntert, nehme ich meinen Beitrag wieder hervor, und bemerke gegen Herrn Crome, daß es zwar mit Dicr. spurium am nächsten verwandt sey, jedoch nach meiner Meinung eine neue Art ausmache, die ich, da sie schon vor mehrern Jahren vom Herrn Hauptmann von Berger ge-

funden wäre, Dicr. Bergeri nennen würde. Nur dem Herrn Hauptmann von Berger, als dem mir zuerst bekannten Entdecker dieses Mooses, war ich's schuldig, ihm hiedurch ein Andenken zu setzen. Wäre es aber der Fall, daß man dies Moos schon vor zwanzig Jahren, mithin zehn oder einige Jahre früher, als Herr von Berger, gefunden hätte, so würde ich dieser Art einen andern Namen geben müssen *).

Diese Art unterscheidet sich von Dicr. spurium und polysetum vorzüglich durch die vom Grunde aus lanzettförmigen, kielartigen, steifen, mehr anschließenden, bis auf die Mitte am Rande gesägten, im trocknen Zustande — gestreift scheinenden — mit einer stumpfen Spitze versehenen Blätter. Dicr. spurium hat vom Grunde aus eirund-lanzettförmige, allmählig zugespitzte, und im feuchten Zustande abstehende, kräusigte oder flattrige Blätter.

---

*) Funk nannte dies Moos Dicranum affine, Crome Dicr. intermedium. In dem nun herausgekommenen Taschenb. von Weber und Mohr heißt es Dicr. Schraderi.

A. d. H.

Gerne stehe ich, zur nähern Untersuchung, mit vollständigen Exemplaren, zu Diensten, denn ich möchte ungerne der Sucht, neue Species zu machen, wo jedoch nur Varietäten sind, beschuldiget werden.

Uebrigens muß ich hiebei noch bemerken, daß Dicranum spurium zwar in dichten Rasen wächst, aber diese Art übertrift den vorbenannten noch weit mehr. Die Stämme hängen vermittelst eines bräunlichen Filz-Würzelchen von unten bis an den obersten Theil des Stammes ganz dicht zusammen, statt daß Dicr. spurium, wenn es regnet, von oben zu sparrig erscheint. Herr Hofrath Schultz hat auf etwas feuchtem Torfboden Exemplare ohne Früchte hievon aufgenommen, bei denen die Blätter — undulata — erscheinen. Es wäre demnach möglich, daß man diese Art auch leicht für Dicr. undulat. Rothii ansehen könnte, wenn die stumpfe Spitze der Blätter nicht den Zweifel höbe.

No. 116. Fissidens exilis Hedw.

Hier möchte man wohl sagen können: "Wohl nur eine Varietät des Fissid. bryoidis Hedw.!„ Ich für meinen Theil kann es noch nicht wagen, dies Moos als eine eigne Art,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04946-0044-3

ohne einen Zweifel dabei zu fühlen, aufzustellen. Bis hieher habe ich noch keine wesentliche Unterscheidungsmerkmale finden können, daß ich berechtigt wäre, eine eigne Art daraus zu machen. Ich stelle sie hier auf, und überlasse es geübten Kunstrichtern, die glücklicher können gewesen seyn als ich, die Wahrheit zu bestätigen: es sey eine eigne Art. Meine Exemplare stimmen in jeder Hinsicht mit der Abbildung Hedwigii spec. muscor. überein. Vielleicht möchten die Engländer mein Fissidens exilis als eine eigne Art annehmen, wenn ich diesen Herrn Botanikern nicht das Zeugniß einräumen müßte, daß sie jede große oder kleine Varietät gerne als selbstständige Species aufstellen, und nur leider! zu oft den Habitus in Betracht nehmen. Turner und Smith stellen nach ihren neulich erschienenen Floren ꝛc. mancherlei Species auf, die einer bessern Betrachtung unterworfen werden müßten. Und hat man ihre Schätze nicht selbst vor Augen gehabt, so sprechen sie immer von Neuigkeiten, die man schon lange gehabt *)., und uns nur unter einer ver-

*) Ganz richtig Herr Blandow! und es ist Schande für die Deutschen, solche Neuerun-

schiedenen Beschreibung mitgetheilt werden. So glaube ich denn auch, daß es mit Gymnostomum intermedium und Dicranum majus sich verhält. Fissidens exilis ist meiner Meinung nach von den englischen Botanikern zuerst als eine eigne Art bekannt gemacht worden. Es wäre demnach zu wünschen, daß auch dieser Zweifel berichtigt würde.

Meine in diesem Fasc. aufgestellten Exemplare habe ich an alten Mauersteinen, auch an Feld- und Kieselsteinen, die bis auf die Oberfläche in der Erde lagen, an der Neubrandenburger Stadtmauer gefunden. Die Pflanzen saßen so fest auf den Steinen, daß ich sie zerschlagen mußte, um die Exemplare instructiv abzubringen. Auch hat Herr Doktor Krüger in Friedland, ein sehr gelehrter Botaniker, neuerlichst dies Moos in Holzungen am Rande der hohlen Wege gefunden.

---

gen nun den Engländern abermals nachzubeten, und ihre neuen Namen zu adoptiren. A. d. H.

No. 119. Orthotrichum pumilum Swartzii.

So wie sich der aufmerksame Pflanzenforscher an alle Bemerkungen wendet, um seine Sammlung, und vorzüglich seine Flora zu bereichern, so freuete ich mich sehr, als ich in der vortreflichen Dispositio muscor. frondosor. Swartzii die Bemerkung fand, daß dies Moos an alten Pappelstämmen wachsen solle. Ich durchsuchte also jeden Pappelbaum, und wurde um so mehr erfreut, als ich wirklich dies kleine hübsche Moos fand. Da ich's nun aber einmal genau kannte, fand ich's auch an andern Bäumen, und wünsche nichts mehr, als daß alle Botaniker dieses Moos nun auch in ihrer Gegend finden mögen; welches um so eher der Fall seyn wird, wenn die Freunde der schönen Mooskunde nur recht aufmerksam hiebei seyn werden, um es nicht zu übersehen, weil es nur in kleinen Rasen und in Gesellschaft mit andern Orthotrichis auf der Rinde verschiedener Bäume vorkommt. Es war im Mai 1802, als ich zum ersten Male dies Moos an einer Pappel fand; seitdem habe ich's auch an andern Obst- und Weidenbäumen häufig gefunden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04946-0047-1

No. 125. Bryum androgynum.

Noch nie bin ich so glücklich gewesen, dieses gemeine Moos mit Fruchtbehältern zu finden. Eben so tritt der Fall ein mit No. 128. Br. squarrosum und No. 136. Leskea attenuata. Gerne hätte ich diese Species mit Früchten aufgestellt; doch glaube ich, man wird auch hiemit zufrieden seyn, da solche ohne weibliche Stämme auch zur genauen Kenntniß beitragen.

No. 130. Mnium stellare.

Eine der seltensten und merkwürdigsten Arten! Ich schätze mich glücklich, eben sowohl unter No. 131. Mn. serratum *) aufstellen zu können, da beide Arten schon nach den deutschen Floristen verwechselt worden sind. Jeder Muscolog wird nun befriedigt werden können, daß Mn. serratum und stellare wirklich

---

*) Aus Versehen ist der locus proprius bei dieser Species weggelassen. Es ist ein neuer Beitrag zur Flora Mecklenburgs, und wird daher nothwendig seyn, daß hiebei angeführt wird: prope Varnam (Waren) Ducat. Megapolit.

zwei verschiedene Arten sind. Wird nun wohl noch ein Florist Dillenii Tabula 52. fig. 78. pag. 412. citiren können, wenn er meine Fasc. benutzt? Ich glaube nicht! Man wird es mir zugestehen müssen, daß Dill. Tab. 52. fig. 78. eine ganz andere Species als Mn. stellare Mihi, Timmii und anderer Autoren ist. Und doch citiren geübte Botaniker immer drauf loß! So geht es gar oft, wenn man die Arten der Floristen nicht selbst gesehen hat, die sie unter ihrer Beschreibung meinen. Sollte Reichard wirklich Dillenii Tab. 52. fig. 78. unter seinem Mn. stellare verstehen, so haben wir unter dieser Pflanze ein neues Moos. Meine Exemplare sind an der nemlichen Stelle aufgenommen, wo mein seeliger würdiger Lehrer die in seiner Florae Megapolitanae Prodromo No. 846. p. 232. aufgestellte Art gefunden hat. Zwar bin ich noch nicht zu dem würdigen Alter meines seeligen Lehrers gereift, mein Auge ist noch jung; aber doch durch die besondere Liebe zur Pflanzenkunde ziemlich geübt und scharf. Ich muß es gestehen, daß mein guter Timm sich geirrt hat, da er, wie ich weiß, doch im Besitz des schäzbaren Dillenischen Werkes war, indem er seine gefundenen Exemplare mit der Dillenischen Abbil-

dung so genau verglich. Dillens Icones sind meisterhaft und unverbesserlich treu nach der Natur entziffert. Tab. 52. fig. 78. kann auch nicht einmal eine Varietät von meinen aufgestellten Exemplaren seyn. Man betrachte Dillens Abbildung nur genau, und vergleiche damit meine Exemplare, so wird man weiter nicht im Zweifel bleiben, daß Dillens Pflanze eine ganz andere Art ausmache. Nicht nur die Ramification findet gar nicht statt bei Mn. stellare Mihi, sondern die Blätter weichen auch in ihrer Form so zwischen beiden ab, daß man unmöglich beide Pflanzen für eine und dieselbe Art länger halten kann.

Mnium stellare ist freilich habituel mit Mn. serratum sehr nahe verwandt; untersucht man aber die Deckel bei beiden Arten, so findet man einen auffallenden Unterschied. Mn. stellare hat einen stumpfen, und Mn. serratum einen geschnäbelten Deckel. Aber mit Deckeln findet man nicht immer diese Arten, zumal wenn man sie nicht im Anfange des Frühjahrs antrift. Diesen leicht eintretenden Mangel also entbehren zu können, mache ich auf die verschiedene Richtung und Lage der Fruchtbehälter bei beiden

Arten aufmerksam. Man vergleiche daher beide Arten, und dann wird man einen merklichen Unterschied finden. Bei Mnium stellare steht nicht nutanti-pendula, wie bei Mnium serratum, sondern subnutans. Auch ist der Fruchtbehälter bei Mn. stellare wenig gekrümmt, und der Winkel, den diese Richtung bildet, steht ziemlich mit dem Fruchtbehälter in Verbindung, woher auch selbiger seine Krümmung erhält. Bei der großen Menge von Species, die sich oft sehr ähnlich sind, muß man auf jeden in die Augen fallenden Unterschied Rücksicht nehmen. Ich freue mich also, Mnium stellare und serratum deutlich und evident richtig bestimmt unter den Freunden der Mooskunde vertheilt zu haben. Hiebei wird man sich nun nicht länger aufhalten, sondern vielmehr bemüht seyn, neue Species zu entdecken.

No. 132. Mnium lacustre Mihi.

Ich stand einige Zeit in Bedenken, dies Moos für etwas anders, als Dillenii Tab. 50. fig. 69. F. G. (varietas) zu halten. Alle Floristen und Muscologen citiren aber bei Bryum carneum Timmii (delicatulum Hedw.) Dill. Tab. 50. fig. 69. Mein Bryum delicatulum —

Fasciculi secundi num. 80. — ist dasjenige, welches Timm beschrieben, und in seinem Prodromo num. 839. p. 230. aufgeführt hat. Mein Mnium lacustre ist gewiß eine ganz andre Art, als mein Bryum delicatulum. Dies beweisen die folia ovata, concava, pyxidia nutantia, ovato-oblonga, des vorliegenden Laubmooses. Bryum carneum hat folia ovato-lanceolata, welche in keiner steifen Spitze, wie die des Mn. lacustris auslaufen. Die männlichen Fructificationen dieses Laubmooses sind nach Hedwig's Gener.muscor. richtig: masculo discoideo, mithin auch kein Bryum. Ich zweifle daher sehr, ob Bryum delicatulum Hedw. und Dill. Tab. 50. fig. 69. als ein und dieselbe Art angenommen werden können.

Ich habe meine Exemplare im Spätherbst und Frühjahr am Rande des Muritz-See's bei Waren, die hier sehr dichte grüne Rasen bilden, und auf Stellen gefunden, die vor einigen Jahren vom Wasser überschwemmt waren.

No. 133. Mnium affine Mihi.

Dies hübsche Laubmoos unter Mn. cuspidatum, und als bloße Varietät, aufzustellen, schien mir eben sowohl nicht vorsichtig genug ver-

verfahren zu seyn, als es sogleich für eine neue Art anzugeben. Wenigstens glaube ich nun doch, daß man dies Moos künftig mehrerer Aufmerksamkeit würdigen wird, da es in manchem Betracht freilich wohl Mnium cuspid. am nächsten kommt; jedoch auch einige auffallende Unterscheidungsmerkmale zeigt. Ob diese Merkmale nun wesentlich ausdauern, muß ich geübtern Kunstrichtern überlassen. Ich zweifle gar nicht, daß Dill. Tab. 53. fig. 79 – M. p. 414. hieher gehört. Dillen zweifelt freilich selbst daran, ob es wirklich eine eigne Art ausmachen könne; aber der fast immer statt findende ästige Bau, die eyrund-länglichten, oft stumpfen, nicht so sehr gezähnten, sondern mehrentheils gewimperten Blätter, und die vielen Fruchtstiele, lassen eher auf eine verschiedene Art schließen. Gewöhnlich findet man, daß die untersten Blätter des fruchttragenden Stammes abgerundet und mit deutlichen Wimpern besetzt sind. Die unfruchtbaren Stämme und Ranken haben fast immer folia rotunda, (saepius) emarginata, subintegra.

Ich habe dies Moos stets an Sümpfen in Holzungen, auf sumpfigt-torfmoorigten Wiesen, zwischen Hypn. cuspidatum, nitens, aduncum

Regensburgische Botanische Gesellschaft

und andern Sumpfmoosen gefunden. Ich wurde recht sehr überrascht, als ich dies Moos zuerst gewahr wurde. Der hohe, mit mehr runden als lanzettförmigen Blättern besetzte Stamm, und die langen Fruchtstiele fesselten sogleich meine Aufmerksamkeit.

No. 137. Leskea plumosa Swartzii.

Sollte dies Moos, welches sicher das Swartzische ausmacht, nicht oft für Hypn. plumosum Hoffm. angesehen seyn? Wie sehr ist es zu wünschen, daß Hypnum plumosum aller Autoren endlich einmal berichtiget würde! Vielleicht bin ich so glücklich, im vierten Fasc. nebst Hypn. plumos. Hoffm. noch ein zweites aufzustellen, welches immer damit verwechselt wird.

No. 140. Hypnum riparioides Hedw.

Es ist bekannt, was die geringere oder größere Feuchtigkeit der Wohnörter auf den Bau und vorzüglich auf die äussere Gestalt der Gewächse, für einen wichtigen Einfluß hat. Hiezu kommt nun noch die schattigte oder lichte Wohnung, die vorzüglich die hellere und dunklere Farbe der Blätter und andere Theile der

Gewächse begünstigt. Es war daher sehr leicht möglich, daß auch dies Moos, welches stets an feuchten Stellen wächst, von vielen Floristen, unter mancherlei Benennungen aufgestellt wurde; zumal, wenn man sich zu sehr auf das Aeussere bezog. Wem es nun leicht eigen ist, eine neue Species, ohne auf wesentliche Unterscheidungsmerkmale Rücksicht zu nehmen, aufzustellen, der kann auch leicht zwei bis drei und wohl gar mehrere Arten aus diesem Gewächse machen! Man wird es mir daher nicht mißdeuten, wenn ich Hypn. ruscifolium hieher setze, und lieber zweifle, daß es je einen Muscologen gelingen wird, diese Art gehörig zu vertheidigen. Man muß selbst gesucht und beobachtet haben; sonst wird man es nicht glauben können, welchen großen und verschiedenen Abänderungen Hypn. riparioides unterworfen ist. Noch bin ich des Beobachtens nicht satt, denn oft kommen mir noch nicht bemerkte Abänderungen vor, die mir viel Vergnügen machen. Nach oftmaligem und langen Beobachten werde ich aber auch in der Folge im Stande seyn, mancherlei Bemerkungen hierüber aufzustellen. Möchten nur mehrere Mooskundige mir die Hand dazu nicht versagen, und vorzüglich auf Hypn. riparium, ri-

parioides, paluſtre (luridum? Hedw.) und andere hieher gehörige Laubmooſe, ihre Aufmerkſamkeit lenken; denn ich darf ſicher hoffen, daß hierunter noch manche neue Art verkannt wird; aber auch, wegen der großen Abänderungen, viele Irrthümer ſtatt finden.

No. 143. Hypnum molluscum.

Nun wird ſich Herr Smith doch nicht länger beklagen, daß wir Deutſche Hypn. moll. und Criſta caſtrenſis mit Dillen und andern Muscologen verwechſeln (vid. Flora britt. Vol. III. &c.), wenn er meinen erſten und dritten Faſc. zur Hand nimmt. Seine Klage, daß eine ſolche Verwirrung unter den deutſchen Botanikern mit Hypn. filicinum, compreſſum, molluscum und Criſta caſtrenſis herrſchte, die ſchwerlich zu heben ſey; gedenke ich durch den vierten Faſc. zu zernichten. Schon einige Muscologen haben mir hiezu Anerbietungen gemacht; und ſo werde ich weder Koſten noch Mühe ſparen, dem Herrn Smith ein beſſeres Zutrauen einzuflößen.

No. 147. Hypnum Megapolitanum Nobis (Bridel).

Ich kenne kein Moos, das mit dem vorliegenden mehr Aehnlichkeit hat, als Dillenii Tab. 43. fig. 67. Nach meines schätzbaren Gönners, des Herrn Legationsraths von Bridel, Meinung, der nebst seiner ausgebreiteten Kenntnis der Muscologie die reichhaltigste Sammlung von Laubmoosen besitzt, ist mein Astmoos ganz neu; wo er es sich ausgebeten, dies Astmoos in seinem bald erscheinenden Supplemente unter Hypn. Megapolitanum aufstellen zu können. Ich folge hierin um so lieber, und traue der Autorität dieses großen Mooskenners um so mehr, da ich keine Beschreibung finde, die mit meinem Astmoos übereinstimmt. Es unterscheidet sich von den mir bekannten Astmoosen durch die schlanken, flachliegenden, hin und wieder unregelmäßig-ausgebreiteten Aeste; durch vom Grunde aus herzförmig-eirund-langgespitzte, am Rande fein gesägte, fast zweiseitig stehende Blätter, und durch den langen, sehr dünnen, einwärts — oft rückwärts — gewendeten Deckel. Ich wüßte nicht, mit welchen bekannten Astmoosen ich diese Art vergleichen sollte.

Ich fand es bei Waren an buschigten Hügeln, auf halbfaulen, kleinen Strauchwurzeln und Aesten, die zwischen Gras ziemlich unter der Erde liegen.

No. 150. Hypnum Schultzii Mihi.

Dem Herrn Hofrath Schulz in Neubrandenburg, der, nebst seiner sehr ausgebreiteten ärztlichen Praxis, das Studium der Botanik mit so vielem Eifer fortsetzet, daß es ein lebhaftes Vergnügen und Interesse erregt, wenn man Gelegenheit hat, sich von den vielen und gründlichen Kenntnissen dieses schätzbaren Mannes zu überzeugen, der mit der größten Mühe und Sorgfalt jede Gelegenheit benuzt, sein Vaterland an botanischen Schätzen zu erschöpfen, der seine Sammlung an vaterländischen Gewächsen so sehr bereichert hat, daß das botanische Publikum bei Erscheinung eines unter seinen Händen liegenden, nun bald beendigten Werkes *), recht angenehm überrascht werden wird, — diesem mei-

*) Bereits ist erschienen: C. F. Schultz Prodromus Florae Stargardiensis continens plantas in Ducatu Megapolitano-Stargardiensi

nem theuern Gönner verdanke ich vorliegendes Astmoos, welches ich, da ich's nicht beschrieben finde, und es auch nach der Autorität des Herrn von Bridel eine neue und eigne Art ausmacht, mit seinem Namen belege.

Es kommt auf sumpfigten Wiesen bei Neubrandenburg vor, wo es zwischen Wiesengräsern im Mai gefunden worden; aber auch, wie ich mich davon selbst überzeugt habe, sehr schwer zu finden ist. Von Hypn. serpens, welchem es am nächsten verwandt ist, unterscheidet es sich vorzüglich: durch die langen, wenig ästigen Surculos, welche hin und wieder auf verfaulte Strauchwurzeln und Holzwürzelchen schlagen; durch deutlich-herzförmige, langgespitzte, mit einem Nerven versehene Blätter, und durch den langen, haarähnlichen, oft spiralförmigen Fruchtstiel.

Da der Herr Hofrath von Bridel in kurzer Zeit sein reichhaltiges Supplement beendigen wird, so habe ich demselben meine neuen und kritischen Arten, mit den nöthigsten Bemer-

---

s. Strelitziensi sponte provenientes. 8vo. Berolini pr. Fr. Späthen.

kungen, übersandt, wo auch diese hier verzeichneten Arten darinn vorkommen werden. Dieserwegen habe ich auch nicht geeilt, meine neuen Arten und Beiträge irgendwo näher zu beschreiben und anzuzeigen. Da die Anzahl der Beiträge und neuen Arten, die ich in Mecklenburg gefunden habe, von ziemlicher Bedeutung ist, so habe ich mir vorgenommen, diese hübsche Familie in einem eignen Werk für die Naturkunde Mecklenburgs genauer anzuzeigen und aus einander zu setzen.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04946-0060-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1808

Band/Volume: 1808

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: III. Einige Bemerkungen über den dritten Tascicul meiner Mufeifrondofi exficcati von dem Herrn Otto Blandow. 33-56